schen zu befriedigen; deshalb mußte die Menge Schlachtvieh von etwa 500 Stück, theils für den Bedarf der Besatzung des Forts, theils zur Nachlieferung für Truppentheile im Innern des Landes unterhalten, anderweitig untergebracht werden, um nicht in dieser Wassernoth zu Grunde zu gehen. Die ganze Heerde nebst allem im Fort entbehrlichen Zugvieh, Pferde u. s. w., wurde deshalb von Tampa-Bay etwa vier Meilen landeinwärts an einen kleinen Fluß getrieben, und ein Bewachungsposten von 20 Mann errichtete ebendort ein Lager.

Ich gehörte zwar nicht zur Garnison des Forts, sondern erwartete in Tampa-Bay nur die Gelegenheit, mich einer größeren Truppenabtheilung anzuschließen, um am nächsten Feldzuge gegen die Indianer im Innern des Landes theilzunehmen; da mir aber der müßige Aufenthalt im Fort wenig zusagte, begleitete ich den Wachtposten nach dem neuen Lagerplatze.

Der Ort war nicht nur für die Versorgung des Viehs mit ausreichendem guten Wasser und frischer Weide ganz geeignet, sondern auch für unsere Mannschaft in jeder Beziehung ein angenehmerer Aufenthalt als das Fort selbst, sogar von wirklicher Naturschönheit. Beide Ufer des kleinen Flusses waren mit einer so dichten Bewaldung eingefaßt, daß man sich nur mit der Axt einen Weg hindurchbahnen konnte. Derartige üppige Gehölze, sogenannte Hammocks oder Hommocks, sind der Halbinsel Florida eigenthümlich. Man findet sie im Umfange von 3 bis 4, die größten sogar 20 bis 30 Meilen auf allen Theilen dieses Landes in den unabsehbaren Fichtenwäldern zerstreut, wie die fruchtbaren Oasen in den Sandwüsten Afrikas. Wir werden solche Laubholzdickichte noch öfter zu erwähnen und näher zu beschreiben haben, da sie in der Geschichte der Indianerkriege eine wichtige Rolle spielen.

Am Rande eines solchen Hommocks war unser kleines Lager aufgeschlagen und wurde im Rücken also vom Dickicht begrenzt, auf einer Seite von einem kleinen Bassin, das der Fluß bildete,